

## »Deutschland vor der Europawahl«

### BERICHT ÜBER EINE STUDIE IM AUFTRAG DER HANS-BÖCKLER-STIFTUNG

Allgemeine Grundhaltung zu »Europa« .....	1
Anspruch und Wirklichkeit - Wichtigste Aufgaben der EU und ihre Erfüllung .....	3
Politische Typologie und Haltung zur EU .....	4
Politische Typologie und Parteipräferenzen .....	5
Kurzes Fazit .....	6
Anhang: Charakteristik der politischen Typen.....	7
Beschreibung der politischen Typen .....	7

*Auf dem Neujahrempfang der Hans-Böckler-Stiftung am 12.2.2019 stellte Richard Hilmer (policy matters) Ergebnisse einer empirischen Erhebung von Einstellungen zu Europa unter der wahlberechtigten Bevölkerung in Deutschland vor, Titel: »Deutschland vor der Europawahl«.*

*Bei der Befragten-Basis handelte sich um eine repräsentative Quotenauswahl eines Online-Panels mit 2.680 Befragten mit einer Ausschöpfungsquote von 68%. Die Befragung fand zwischen dem 7.1. und 16.1.2019 statt. Leider liegen die konkreten Fragestellungen nicht vor. Aspekte der Präsentation, für deren verlässlichere Einschätzung die Kenntnis der Fragestellung unabdingbar ist, werden hier daher nicht berücksichtigt. Das Panel knüpfte an die Erhebungen zur »sozialen Lebenslage« im Jahr 2017 ebenfalls im Auftrag der Hans-Böckler-Stiftung an. Auf der Basis dieser Erhebungen wurden neun »politische (Milieu-)Typen« modelliert, die an frühere Typisierungen anknüpften<sup>1</sup> und auf die aktuell bei der politischen Auswertung zurückgegriffen wurde.*

### Allgemeine Grundhaltung zu »Europa«

56% der Befragten finden, dass Deutschlands Mitgliedschaft in der EU eine »gute Sache« ist, 14% halten sie für eine »schlechte Sache« und immerhin 30% urteilen mit »weder noch«. In der Auswertung wird dies als »emotionale Perspektive« auf die EU bewertet. Dem wird eine »rationale Perspektive« gegenübergestellt, die durch die Frage nach den »Vorteilen« oder »Nachteilen« abgebildet werden soll. Für 39% der Befragten halten sich Vorteile und Nachteile, die »die EU-Mitgliedschaft für Deutschland« hat, die Waage, für 24% sind es Nachteile und 37% sehen Vorteile.

<sup>1</sup> Siehe dazu meine Darstellungen vom Januar 2018: Information zur Studie »Soziale Lebenslagen. Desintegration und politische Entfremdung - Eine Spurensuche« sowie vom 18.3.2018: »Wahlverhalten und Zusammensetzung der Wählerschaften der Parteien 2017 nach politischen Milieu-Typen.« Die Charakterisierung der Politischen Typen wird hier im Anhang wieder aufgenommen.

Entscheidender als die nur zu berechnete Frage, ob emotionale bzw. affektive und rationale Perspektiven sich überhaupt und wenn, dann so, unterscheiden und erfassen lassen, sind die Unterschiede in den Ergebnissen: Wenn 56% die EU-Mitgliedschaft für eine gute Sache halten und »nur« 37% daraus Vorteile »für Deutschland« erkennen, dann muss politisch damit umgegangen werden, dass ein nicht geringer Prozentsatz der Bevölkerung eine »gute Sache« nicht mit Vorteilen, womöglich sogar mit Nachteilen verbindet. Zwei grundsätzliche Ausrichtungen sind denkbar: Es ist eine »gute Sache«, aber »wir« haben nichts davon. Oder: Es ist eine »gute Sache« und es kommt nicht (nur) auf den »eigenen« Vorteil an.

Die Frage nach den Vor- und Nachteilen beantworten Befragte je nach soziodemografischem Merkmal sehr unterschiedlich. Generell ist die Gruppe der Unentschiedenen, für die sich Vor- und Nachteile der EU-Mitgliedschaft die Waage halten, mit 39% die größte Gruppe. Dies trifft auf alle Altersgruppen zwischen 40 bis 70 Jahren zu, ebenso auf Frauen (48%) und Befragte mit Volks-/Hauptschule oder Realschule als höchstem Bildungsabschluss (jeweils 43%). In der Altersgruppe der 18-29jährigen und der über 70jährigen sehen mit 54% bzw. 45% die meisten Befragten Vorteile, ebenso unter Männern (47%) und unter Befragten mit Abitur (48%) und Hochschulabschluss (57%). Bei den 40-49- und 50-59jährigen sehen mehr Befragte Nachteile (30-32%) als Vorteile (26-27%), ebenso unter Volks- und Hauptschülern. Schaut man allein auf die positiven Urteile (»Vorteile«) zur EU-Mitgliedschaft, so sind die unter 30jährigen und die über 70jährigen sowie Abiturienten und Hochschulabsolventen (und Männer) die positiv Gestimmten, während in allen anderen Gruppen eine Ambivalenz überwiegt, die schnell ins Negative kippen könnte, zumindest in den Gruppen, in denen sich zugleich die Urteile zu Vor- und Nachteilen die Waage halten.

Beachtenswert - für Ergebnis wie für die Anlage der Erhebung - ist weiterhin, dass nicht nach persönlichen Vor- und Nachteilen gefragt wurde, sondern nach allgemeinen Einschätzungen »für Deutschland«. Die Fragestellung verführt womöglich zu einer nationalistisch wendbaren Sichtweise.

Dem Europäischen Gerichtshof bringen mit 54% die meisten Befragten »großes« oder »sehr großes« Vertrauen entgegen, dem Europäischen Parlament, der Europäischen Kommission und der Europäischen Zentralbank nur jeweils ein Drittel. Bemerkenswert ist hier vor allem auch wieder die Auswahl der Institutionen, denn mit dem Europäischen Rat der Regierungen, also der Versammlung der nationalen Regierungen, wurde eine zentrale europäische Institution »vergessen«.

Mehr in das Bild »gute Sache« denn in das Bild von Vor- und Nachteilen passen die Auffassungen zur Zukunft der Europäischen Integration. »Die politische Zusammenarbeit der Mitgliedsländer verstärken« - dem stimmen »voll und ganz« oder »eher« 83% der Befragten zu, auch der »Aufbau eines Kerneuropas für Mitgliedsstaaten« bekommt mit 72% eine deutliche Mehrheit, die Bildung einer »europäischen Regierung« mit 53% noch eine knappe Mehrheit, wohingegen die Aufnahme weiterer beitrittswilliger Länder in die EU mehrheitlich (57%) nicht befürwortet wird. Alles in allem also, unabhängig von Vor- und Nachteilen, eine breite Zustimmung für eine politische Vertiefung der Integration. Gerade bei den ersten beiden Fragestellungen gibt es eine hohe Übereinstimmung zwischen dem Anteil der Gegner und dem Anteil derjenigen, die die EU-Mitgliedschaft für eine »schlechte Sache« halten oder überwiegend »Nachteile« sehen. Die Unentschiedenen würden vermutlich eher eine Vertiefung unterstützen, vermutlich um so mehr, als dabei die Lücke zwischen Anspruch /Erwartung und Wirklichkeit der EU geschlossen würde.

## Anspruch und Wirklichkeit – Wichtigste Aufgaben der EU und ihre Erfüllung

Gefragt wurde, welche Aufgaben in der EU wichtig sind. Dabei sollte die Wichtigkeit vorgegebener Aufgaben (z.B. »Freiheit des Einzelnen gewährleisten« auf einer Skala von 1 bis 7 gewichtet werden. Von den 16 wichtigsten Aufgaben der EU wurden 11 mit einer Wichtigkeit zwischen 5,5 und 6,5 bewertet, an der Spitze »Den Frieden in Europa sichern«, gleichauf auf Platz 9-11 mit Schutz vor Arbeitsplatzverlust und guten Rahmenbedingungen für die Wirtschaft »Die Rechte von Arbeitnehmern stärken«, vier weitere Aufgaben wurden zwischen 5,1 und 5,4 gewichtet, deutlich weniger Gewicht erhielt mit 4,1 die Aufgabe »Eine Europäische Arbeitslosenversicherung einrichten«.

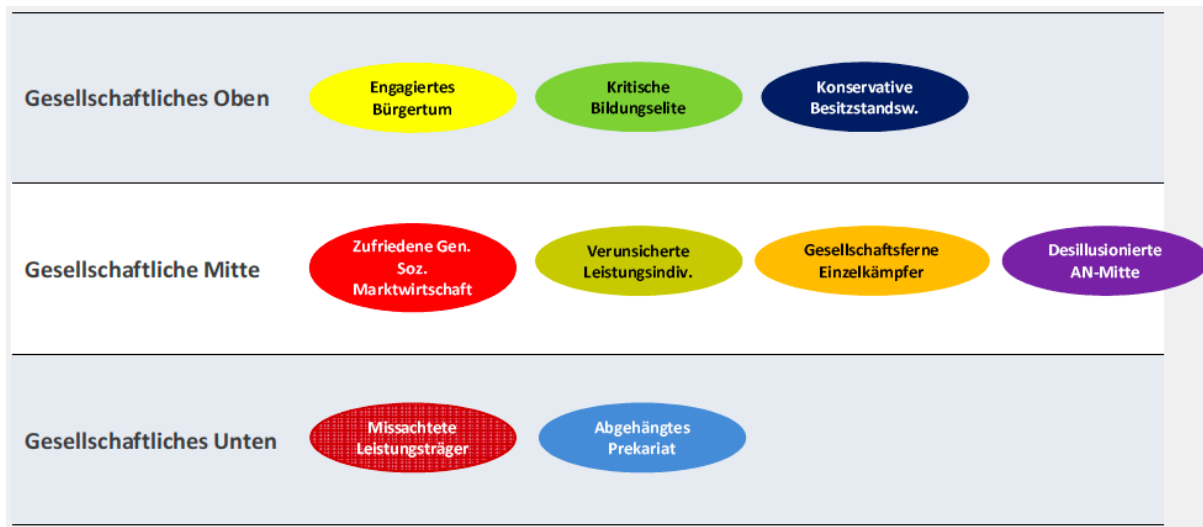
Für sich genommen sind dies Ergebnisse nur mäßig interessant, politisch bedeutsam werden sie erst, wenn, wie hier geschehen, danach gefragt wird »Und inwieweit erfüllt die EU diese Aufgaben?«. Letzteres sollte ebenfalls auf einer Skala von 1 bis 7 bewertet werden. Es ergeben sich interessante Unterschiede. Die größten Differenzen gab es bei diesen Aufgaben:

Differenz in der Bewertung	Alle	Nur Arbeitnehmer
»Gerechte Besteuerung internationaler Unternehmen durchsetzen«	2,6	2,3
»Gleiche Bezahlung von Frauen und Männern für gleiche Arbeit gewährleisten«	2,4	2,2
»Bürger vor Kriminalität schützen«	2,3	2,2
»Gemeinsam Terrorismus bekämpfen«	2,2	2,0
»Einen effektiven Umweltschutz betreiben«	2,1	2,0
»Die Arbeitnehmer vor dem Verlust ihres Arbeitsplatzes schützen«	2,0	1,8
»Den Frieden in Europa bewahren«	1,9	1,9
»Die Zuwanderung begrenzen«	1,9	k.A. (unter 1,7)

Hierbei handelt es sich nicht um Aufgaben, die allein von der EU zu bewältigen wären. Sie werden ebenso vom Nationalstaat erwartet. Die Unterschiede zwischen Wichtigkeit und Erfüllung der Aufgabe zeigen jedoch, dass spezifische Defizite in der EU-Politik gesehen werden: Gerechtigkeit bei Steuern und Löhnen; Schutz von Leib und Eigentum, Umwelt und Arbeitsplatz.

## Politische Typologie und Haltung zur EU

Die politische Typologie, die policy matters mit den Daten von 2017 modellierte, umfasst neun politische Typen (siehe Schaubild):



Die Grundhaltungen zur EU, vermessen mit der Frage, ob die EU-Mitgliedschaft für Deutschland mehr Vorteile oder Nachteile habe oder beides sich die Waage halte, unterscheiden sich nach dieser politischen Typologie deutlich (siehe Tabelle).

Grundhaltung zur EU nach politischen Typologie von policy matters			
Politische Typen	Vorteile überwiegen	Halten sich die Waage	Nachteile überwiegen
1 Kritische Bildungselite	61%	33%	5%
2 Engagiertes Bürgertum	59%	31%	11%
3 Konservative Besitzstandswahrer	37%	38%	26%
4 Zufriedene Generation soziale Marktwirtschaft	41%	46%	14%
5 Gesellschaftsferne Einzelkämpfer	32%	35%	33%
6 Verunsicherte Leistungsindividualisten	28%	36%	37%
7 Desillusionierte Arbeitnehmermitte	22%	45%	33%
8 Missachtete Leistungsträger	18%	49%	33%
9 Abgehängtes Prekariat	6%	42%	53%
Alle	37%	39%	24%

Quelle: Richard Hilmer: Deutschland vor der Europawahl, HBS-Neujahrsempfang 12.2.2019

Gemessen am Anteil derjenigen, die Vorteile sehen, gelten laut Studie die Typen 1 und 2 des gesellschaftlichen Obens als »Europa-Affine«, die Typen 3, 4 und 5 des Oben und der Mitte als »Positive Pragmatiker«, die beiden anderen Typen der Mitte zusammen mit den »missachteten Leistungsträgern« als »Verunsicherte« und der Typ »abgehängtes Prekariat« als »Kritiker« der EU-Mitgliedschaft. Interessant an dieser Typologie ist vor allem, dass sie hinsichtlich der ablehnenden Haltung zur EU in der jeweiligen Type ein analoges Oben-Mitte-Unten-Bündnis abbildet wie es sich in der AfD-Anhängerschaft zeigt. In der Oberschicht unterscheidet sich eine Gruppe deutlich von den beiden anderen, in der Mitte der Typ 7 deutlich vom Typ 4.

## Politische Typologie und Parteipräferenzen

Auf die Frage, welche Partei sich besonders »für die Interessen Deutschlands in der EU« einsetze, antworten 47% »keine Partei/weiß nicht«, 24% CDU/CSU, 8% SPD, 7% AfD, 5% Grüne und je 4% FDP und Linke.

Auf die Frage, welche Partei sich am ehesten »für die Interessen der arbeitenden Bevölkerung« einsetzt, ergibt sich ein ganz anderes Bild: 17% votieren für die SPD, 12% für die Linke und 8% für die AfD, aber nur noch 13% für die CDU/CSU und 3% für die Grünen (FDP: 4%, keine Partei/weiß nicht: 42%). Die relative Stärke von SPD und Linken liegt damit nicht bei den »Interessen Deutschlands« in der EU oder der Souveränität des Nationalstaates gegenüber der EU, sondern quer zu dieser der Union nützlichen Konfliktlinie bei den Interessen der Arbeit (gegenüber dem Kapital) bzw. der »arbeitenden Bevölkerung«. Bei Themen, die zu dieser Konfliktlinie gehören, gibt es zudem die größten Unterschiede zwischen Erwartungen an die EU und Realität. Für die AfD scheint zu gelten, dass sie in den Augen ihrer Anhängerschaft die Interessen Deutschlands mit den Belangen der arbeitenden Bevölkerung in eins gesetzt hat.

Die politischen Wertungen fallen in den politischen Milieutypen sehr unterschiedlich aus (siehe Übersicht am Ende). Für die Partei DIE LINKE ergeben sich in den Typen folgende Bewertungen und Präferenzen bei der Sonntagsfrage:

Legende für die folgende Tabelle:

»Nation«: setzt sich am ehesten für die Interessen Deutschlands in der EU ein;

»Arbeit«: setzt sich am ehesten für die Interessen der arbeitenden Bevölkerung ein;

»Wahl«: würde ich wählen, wenn am Sonntag Europawahl wäre (Achtung: Grundgesamtheit hier nur Befragte mit Parteinnennung)

Ergebnisse für DIE LINKE - Präferenzen in politischen Typen			
Politische Typen	Nation	Arbeit	Wahl
1 Kritische Bildungselite	12%	38%	27%
2 Engagiertes Bürgertum	2%	11%	7%
3 Konservative Besitzstandswahrer	2%	7%	3%
4 Zufriedene Generation soziale Marktwirtschaft	3%	8%	5%
5 Gesellschaftsferne Einzelkämpfer	2%	6%	7%
6 Verunsicherte Leistungsindividualisten	5%	10%	8%
7 Desillusionierte Arbeitnehmermitte	6%	13%	13%
8 Missachtete Leistungsträger	2%	11%	11%
9 Abgehängtes Prekariat	2%	11%	7%
Alle	4%	12%	9%

Quelle: Richard Hilmer: Deutschland vor der Europawahl, HBS-Neujahrsempfang 12.2.2019

Der »Gap« in der Bewertung des Einsatzes für die Belange Deutschlands und für die Belange der arbeitenden Bevölkerung zieht sich für die Linke durch alle politischen Typen. In dieser Gegenüberstellung gibt es ein durchgehendes, einheitliches Bild. In den politischen Typen, die der unteren Mitte und dem gesellschaftlichen unten zugerechnet werden, gibt es eine weitgehende Übereinstimmung zwischen der Wahlabsicht und dem Urteil, dass sich die Linke am ehesten für Arbeitnehmerinteressen einsetzt (z.B. die Typen »desillusionierte Arbeitnehmermitte« und »missachtete Leistungsträger«). Wer die Interessen der Arbeit in einem (stärkeren) Einsatz für nationale Belange gut aufgehoben sieht, dürfte sich eher nicht der Linken zuwenden. (Allerdings darf dieser Zusammenhang angesichts der jeweils unterschiedlichen Grundgesamtheit nicht überbewertet werden.

Umgekehrt scheint der »Einsatz für die arbeitende Bevölkerung« auch in dem Milieutyp »Kritische Bildungselite« honoriert zu werden. Allerdings dominieren hier insgesamt anders

gerahmte Interessen, wie die Stärke der Grünen bei der Parteipräferenz zeigt bei gleichzeitig deutlich niedriger Bewertung beim Einsatz für Deutschland oder die Arbeitenden.

## Kurzes Fazit

Im Lichte dieser Umfrage scheint »Weniger Europa« keine Option für Parteien im linken Spektrum zu sein. Es sind auch eher von links zu besetzende Gerechtigkeitsthemen, bei denen die größte Lücke - auch von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern - in Europa gesehen wird. Das verbreitete positive Votum gegenüber einer politischen Vertiefung der EU - es soll mit der Integration weitergehen und wenn es zu langsam geht, auch in einem »Kerneuropa« - lässt sich im weitesten Sinne mit Arbeitnehmerinteressen füllen (Steuern, gleicher Lohn, Arbeitnehmerrechte, aber auch Umweltschutz). Gleichzeitig zeigt die Befragung, dass gerade die Linke ihre Stärken in unterschiedlichen politischen Milieutypen bzw. sozialen Schichten hat, die möglicherweise im Alltag wenig Berührungspunkte haben. Diese Milieus in Konfrontation zueinander zu stellen, wie in den Auseinandersetzungen des letzten Jahres vielfach geschehen, verspricht keinen Gewinn, sondern Verlust. Die (verbliebene) Basis der (parteiförmigen wie gesellschaftlichen) Linken in den alten, an Bedeutung verlierenden Arbeiterschichten und dem neuen Dienstleistungsproletariat zeichnet sich offensichtlich dadurch aus, dass sie »sozialen Fragen« nicht im Rahmen nationaler Fragen betrachtet. Diese Sichtweise, die Rechte der Arbeit, gegen die Drinnen-Draußen-Logik zu stärken könnte die zentrale Achse sein, die Angehörige unterschiedlicher politischer Milieutypen gegen ein weniger, für ein mehr Europa verbindet.

Politische Präferenzen nach politischer Typologie							
... setzt sich am ehesten für die Interessen Deutschlands in der EU ein							
Politische Typen	Union	SPD	FDP	Linke	Grüne	AfD	Rest
1 Kritische Bildungselite	9%	13%	1%	12%	15%	1%	49%
2 Engagiertes Bürgertum	29%	10%	3%	2%	10%	1%	45%
3 Konservative Besitzstandswahrer	28%	9%	6%	2%	5%	11%	39%
4 Zufriedene Generation soziale Marktwirtschaft	30%	8%	4%	3%	4%	3%	48%
5 Gesellschaftsferne Einzelkämpfer	26%	9%	6%	2%	5%	11%	41%
6 Verunsicherte Leistungsindividualisten	23%	8%	6%	5%	2%	12%	44%
7 Desillusionierte Arbeitnehmermitte	21%	6%	4%	6%	4%	8%	51%
8 Missachtete Leistungsträger	17%	6%	2%	2%	2%	12%	59%
9 Abgehängtes Prekariat	16%	4%	2%	2%	1%	18%	57%
Alle	24%	8%	4%	4%	5%	7%	48%
*Rest*: an 100% fehlende: »weiß nicht/keine Partei/sonstige Partei«							
... setzt sich am ehesten für die Interessen der arbeitenden Bevölkerung ein							
Politische Typen	Union	SPD	FDP	Linke	Grüne	AfD	Rest
1 Kritische Bildungselite	1%	17%	0%	38%	6%	1%	37%
2 Engagiertes Bürgertum	14%	26%	5%	11%	4%	5%	35%
3 Konservative Besitzstandswahrer	15%	16%	6%	7%	2%	10%	44%
4 Zufriedene Generation soziale Marktwirtschaft	14%	21%	3%	8%	4%	5%	45%
5 Gesellschaftsferne Einzelkämpfer	20%	15%	5%	6%	3%	9%	42%
6 Verunsicherte Leistungsindividualisten	21%	8%	5%	10%	2%	16%	38%
7 Desillusionierte Arbeitnehmermitte	13%	13%	4%	13%	2%	7%	48%
8 Missachtete Leistungsträger	8%	13%	2%	11%	2%	11%	53%
9 Abgehängtes Prekariat	8%	7%	1%	11%	4%	21%	48%
Alle	13%	17%	4%	12%	3%	8%	43%
*Rest*: an 100% fehlende: »weiß nicht/keine Partei/sonstige Partei«							
Sonntagsfrage: Parteipräferenzen zur Europawahl - neue Basis: Nur Parteienennung							
Politische Typen	Union	SPD	FDP	Linke	Grüne	AfD	Sonstige
1 Kritische Bildungselite	6%	22%	1%	27%	35%	2%	7%
2 Engagiertes Bürgertum	33%	20%	8%	7%	27%	2%	3%
3 Konservative Besitzstandswahrer	37%	9%	15%	3%	10%	25%	1%
4 Zufriedene Generation soziale Marktwirtschaft	43%	17%	11%	5%	12%	10%	2%
5 Gesellschaftsferne Einzelkämpfer	36%	18%	8%	7%	7%	19%	5%
6 Verunsicherte Leistungsindividualisten	32%	13%	13%	8%	9%	24%	1%
7 Desillusionierte Arbeitnehmermitte	29%	15%	10%	13%	13%	17%	3%
8 Missachtete Leistungsträger	26%	15%	6%	11%	15%	25%	2%
9 Abgehängtes Prekariat	23%	11%	7%	7%	6%	40%	6%
Alle	31%	16%	9%	9%	16%	16%	3%

Quelle: Richard Hilmer: Deutschland vor der Europawahl, HBS-Neujahrsempfang 12.2.2019

## Anhang: Charakteristik der politischen Typen

Zusammensetzung der Wählerschaften BTW 2017 nach politischen Typen (in %)								
Politischer Typus	Anteil an Wahlberechtigten	Zusammensetzung der Wählerschaften (von 100 Wählern zählten zum Typ ...)						
		CDU	CSU	SPD	AfD	FDP	Linke	Grüne
Engagiertes Bürgertum	18	22	20	22	2	19	16	32
Kritische Bildungselite	9	2	2	10	1	3	28	17
Konservative Besitzstandswahrer	10	14	16	8	17	19	2	8
Zufriedene Generation Soziale Marktwirtschaft	16	22	18	21	13	16	9	16
Verunsicherte Leistungsindividualiste	9	10	5	7	13	9	8	5
Gesellschaftsferne Einzelkämpfer	13	11	18	10	16	14	7	9
Desillusionierte Arbeitnehmermitte	10	8	6	8	8	11	12	4
Missachtete Leistungsträger	10	7	12	10	16	9	15	8
Abgehängtes Prekariat	5	3	3	4	14	1	4	2

Quelle: Hans-Böckler-Stiftung/policy matters/eigene Berechnungen

### Beschreibung der politischen Typen

#### Engagiertes Bürgertum (18%)

##### Einstellung zu Staat und Gesellschaft

- starker Fokus auf libertäre, offene, multikulturelle und tolerante Gesellschaft
- wollen in solidarischer Gesellschaft leben: nach innen und nach außen!
- zugleich: Hohe Zufriedenheit mit Ist-Zustand, wenig sozialer Handlungsbedarf, für gewinnorientierte Wirtschaft

##### Einstellung zu Politik und Parteien, Wahlverhalten

- durchschnittliches politisches Interesse und Engagement, aber höchstes bürgerschaftliches Engagement
- großes Vertrauen in und geringe Schutzerwartungen an Politik
- besonders überzeugte Demokraten, Verfechter der parlamentarischen Demokratie
- höchstes Institutionenvertrauen
- wahlfreudig, Anhänger etablierter Parteien, sehr häufig Grüne

##### Demografische Schwerpunkte

- durchschnittliche Altersstruktur, 18 bis 29jährige etwas stärker
- stärkster West-Typ
- überdurchschnittlich viele Akademiker, höchster gesellschaftlicher Status, häufig Aufsteiger

##### Berufliche Situation

- höchster Angestelltenanteil, viele Beamte, oft Verwaltung oder soziale Berufe
- beruflich abgesichert
- ausgesprochen hohes berufliches Selbstbewusstsein
- große Offenheit gegenüber neuen Technologien, sehen Globalisierung als Chance

##### Materielle Situation

- sehr positive Einschätzung der aktuellen und zukünftigen persönlichen Finanzen, höchste Zuversicht für Zukunft der eigenen Kinder
- zweithöchstes Haushaltseinkommen

##### Lebensbewältigung

- höchste Lebenszufriedenheit und positivste Zukunftssicht, Leben ist leicht und selbstbestimmt
- großes Sozialvertrauen
- überdurchschnittlicher Stellenwert von Religion und Glaube

### Kritische Bildungselite (9%)

#### Einstellung zu Staat und Gesellschaft

- hoher Anspruch an sozial gerechte und solidarische Gesellschaft (auch nach außen!), Marktskepsis
- zugleich starke Kritik am derzeitigen sozialen Zustand der Gesellschaft (auch Wirtschaftskritik!)
- offene, tolerante, multikulturelle und libertäre Gesellschaft als Leitlinie

#### Einstellung zu Politik und Parteien, Wahlverhalten

- stärkstes politisches Interesse und ausgeprägte politische Teilhabe
- Vertreter einer aktiven, bürgerschaftlichen, aber auch parlamentarischen Demokratie
- eher hohes Institutionenvertrauen, Skepsis gegenüber Militär und Unternehmen
- Wähler des linken Spektrums, v.a. Linke und Grüne, SPD leicht überdurchschnittlich

#### Demografische Schwerpunkte

- häufiger männlich, viele 18-29-Jährige, oft großstädtisches Milieu
- höchster Akademikeranteil

#### berufliche Situation

- häufiger höhere Angestellte, Freiberufler, öffentlicher Dienst; sehr oft kulturelle/wissenschaftliche/publizistische Tätigkeiten
- zum Teil beruflich noch nicht angekommen, häufig befristete Beschäftigungen
- berufliches Selbstvertrauen: Arbeit macht Spaß, Chancen in Europa und der Welt
- Gefahren durch neue Technologien; Überwachung und Kontrolle durch Digitalisierung

#### materielle Situation

- zuversichtlich für Zukunft der Kinder
- leicht unterdurchschnittliches Einkommen

#### Lebensbewältigung

- durchschnittliche Lebens- und Selbstzufriedenheit, Zukunftszuversicht
- ausgeprägtes Sozialvertrauen und Empathie-Bereitschaft
- geringer Stellenwert von Religion und Glaube

### Konservative Besitzstandswahrer (10%)

#### Einstellung zu Staat und Gesellschaft

- sind Verfechter einer markt- und leistungsorientierten Gesellschaft
- üben wenig Kritik am sozialen Ist-Zustand, sehen in Migration allerdings eine Gefährdung der deutschen Besitzstände
- betrachten die Deutschen international als Leistungsträger, deren Status es zu bewahren gilt (Ethnozentrismus, wenig Solidarität nach außen)
- wollen eine Gesellschaft, in der Recht und Ordnung herrscht; lehnen offene und tolerante Gesellschaft weitgehend ab

#### Einstellung zu Politik und Parteien, Wahlverhalten

- geringer Stellenwert politischer Teilhabe, geringes gesellschaftspol. Engagement
- wollen starke und effiziente Führung statt parlamentarischer Kontrolle; Politiker sollen Bürger in Ruhe lassen
- geringes Vertrauen in Bundestag, Bundesregierung und Medien
- Wähler von Union und FDP, aber auch der AfD (+5), geringster SPD-Anteil
- in vorherigen Wahlen auch überdurchschnittlicher NPD-Anteil

#### Demografische Schwerpunkte

- mittleres Alter, häufiger Männer, geringer Migrationsanteil
- mittleres Bildungsprofil, erhöhter gesellschaftlicher Status (Eltern vergleichbar)

#### Berufliche Situation

- höchster Anteil Vollzeitberufstätiger, viele Beamte; häufig Meister, Techniker, Fachwirte
- oft in Verwaltung/Organisation und Technik/Produktion
- meist gut beruflich abgesichert und hohes berufliches Selbstbewusstsein
- positive Einstellung gegenüber neuen Technologien

#### Materielle Situation

- höchstes Einkommen, beste Einschätzung der pers. Lage, aber wenig Glaube an Zuwächse
- erwarten ähnlichen Lebensstandard für ihre Kinder

#### Lebensbewältigung



- hohe Selbstzufriedenheit, Gefühl der Selbstbestimmung
- geringes Sorgenpaket, dennoch Ansätze von Verlustangst (wirtschaftlicher Zukunftspessimismus)
- kein großes Sozialvertrauen, wenig Geselligkeit und Empathiebereitschaft; eigenes Wohl steht im Mittelpunkt

### Zufriedene Generation Soziale Marktwirtschaft (16%)

#### Einstellung zu Staat und Gesellschaft

- hoher Stellenwert einer sozial gerechten und solidarischen Gesellschaft
- aber auch für freie Entfaltung der Wirtschaft und persönliche Eigenleistung
- zugleich: relativ zufrieden mit sozialem Ist-Zustand, Leistungen der dt. Wirtschaft und Fleiß der Deutschen
- wollen offene Gesellschaft, sind stolz auf ges. Fortschritte, aber gespalten in Sachen Migration (Angst vor Terrorismus und Kriminalität)
- Wichtigkeit von sozialkonservativen Werten (Recht und Ordnung, (Verfassungs-)Patriotismus)

#### Einstellung zu Politik und Parteien, Wahlverhalten

- durchschnittliches politisches Interesse und Engagement
- äußerst zufrieden mit deutscher Demokratie, sehr hohes Institutionenvertrauen, halten Parteien für unterscheidbar
- sehen Bürger in demokratischer Verantwortung, sind selbst eher wahlfreudig
- Wähler der beiden Volksparteien, Union besonders stark

#### Demografische Schwerpunkte

- ältester Typ, häufig Rentner, häufig Frauen
- häufig einfache und mittlere Bildung, mittlerer gesellschaftlicher Status

#### Berufliche Situation

- geringster Anteil an Vollzeitberufstätigen, häufig im (einfachen) Angestelltenverhältnis
- häufiger ohne Berufsausbildung, oft im Dienstleistungsbereich tätig
- beruflich durchschnittlich abgesichert, relativ hohes berufliches Selbstvertrauen
- stehen neuen Technologien positiv gegenüber, Globalisierung als Chance

#### Materielle Situation

- höchste Zuversicht für Zukunft der eigenen Kinder
- leicht unterdurchschnittliches Einkommen

#### Lebensbewältigung

- hohe Lebenszufriedenheit, hohe Selbstzufriedenheit, optimistisch, führen selbstbestimmtes Leben
- gesellig, große Empathie
- hoher Stellenwert von Religion und Glaube

### Verunsicherte Leistungsindividualisten (9%)

#### Einstellung zu Staat und Gesellschaft

- wollen eine Gesellschaft, in der sich Leistung lohnt, sich die Starken durchsetzen und die Wirtschaft sich frei entfalten kann
- haben kaum Kritik am sozialen Ist-Zustand
- sind überzeugt von der Überlegenheit der Deutschen als internationale Leistungsträger, reagieren mit Ethnozentrismus
- haben traditionelle konservative Identifikationspunkte (Pflichterfüllung), zeigen auch starke autoritäre Tendenzen (Gehorsam und Bestrafung)
- sind - wohl aufgrund erhöhten Migrantenanteils - zwiespältig in Sachen Migration

#### Einstellung zu Politik und Parteien, Wahlverhalten

- geringes politisches Interesse, Politik gilt als zu komplex
- fühlen sich von Politik vernachlässigt
- Demokratie hat geringen Wert; erwarten starke Führung à la Putin
- erhöhter Nichtwähleranteil
- Wähler des rechten Parteienspektrums, AfD-Wahl überdurchschnittlich (+6), zweitstärkste Partei hinter Union
- Hohe Volatilität bei letzten Bundestagswahlen, stets NPD-Sockel von 2-3 Prozent

#### Demografische Schwerpunkte

- zweitjüngster Typ, höchster Migrantenanteil, häufig Muslime
- etwas häufiger Männer
- oft mittleres Bildungsniveau

#### Berufliche Situation

- viele Vollzeitwerbstätige, zweithöchster Selbstständigen-Anteil
- häufig unterqualifiziert, höchster Anteil mit Führungsverantwortung
- erfahren berufliche Unsicherheit, zugleich hohes berufliches Selbstbewusstsein
- ambivalent ggü. technischen Entwicklungen (Hilfe und Bedrohung) sowie ggü. Globalisierung (Chancen und Fremdbestimmung)

#### **Materielle Situation**

- negative Einschätzung der wirtschaftlichen Lage, etwas positiverer Blick auf eigene Finanzen
- mittleres Einkommen

#### **Lebensbewältigung**

- großer Sorgenhaushalt
- Selbstunzufriedenheit, sehen sich als Pessimisten
- haben Vertrauen in und suchen Kontakt zu Menschen, jedoch geringe Empathie
- erhöhter Stellenwert von Religiosität und Glaube

### *Gesellschaftsferne Einzelkämpfer (13%)*

---

#### **Einstellung zu Staat und Gesellschaft**

- zeigen antisoziale und antisolidarische Haltung, wenig Kritik an sozialem Ist-Zustand
- wollen eine Gesellschaft, in der sich die Starken durchsetzen und jeder für sich kämpft
- denken nicht in positiven Wertkategorien (weder individualistisch noch konservativ)
- pflegen eine antilibertäre, ausgeprägt autoritäre Orientierung
- tendieren häufig zu Ethnozentrismus und Chauvinismus, zeigen aber - wohl aufgrund erhöhten Migrantenanteils - Ambivalenz in Sachen Migration

#### **Einstellung zu Politik und Parteien, Wahlverhalten**

- indifferent und passiv gegenüber Politik, unterdurchschnittliche Engagementbereitschaft
- wollen eine Politik, die stark und effizient - ohne Einmischung der Bürger - die Dinge vorantreibt
- eigene größte Demokratieferne
- haben unterdurchschnittliches Vertrauen in politische und gesellschaftliche Institutionen
- hoher Nichtwähleranteil
- häufig Wähler von Union, FDP (auch 2009) und AfD

#### **Demografische Schwerpunkte**

- jüngster Typus, höchster Migrantenanteil
- deutlicher Männerüberschuss
- mittlere Bildung, mittlerer gesellschaftlicher Status (wie schon Eltern)

#### **Berufliche Situation**

- höchster Erwerbstätigenanteil, häufig in Technik und Produktion
- erhöhte berufliche Unsicherheit, aber negative Einstellung zu Gewerkschaften
- geringes berufliches Selbstbewusstsein
- Ambivalenz ggü. technischen Entwicklungen und Globalisierung

#### **Materielle Situation**

- durchschnittliche Einschätzung der eigenen aktuellen und zukünftigen Finanzen
- durchschnittliches HH-Einkommen

#### **Lebensbewältigung**

- etwas häufiger Zukunftssorgen, v.a. bezüglich Wohn- und Arbeitsplatzsituation
- geringe Selbstzufriedenheit, fühlen sich fremdbestimmt
- wenig Vertrauen, großer sozialer Egoismus, wenig Empathie
- Religiosität im Prinzip wichtig, in der Praxis nur durchschnittlich

### *Desillusionierte Arbeitnehmermitte (10%)*

---

#### **Einstellung zu Staat und Gesellschaft**

- wollen eine wirtschaftsfreundliche Gesellschaft, in der sich Leistung auszahlt
- erwarten vom Staat soziale Grundabsicherung und Chancengerechtigkeit, damit jeder Leistung erbringen kann
- sehen Leistungsversprechen in Deutschland wenig eingelöst
- fühlen sich durch Migration um ihren gerechten Anteil gebracht, für Zuwanderungsstopp
- tendenziell für nationale "Selbstbehauptung" in der Welt
- geringer Stellenwert von Minderheitenrechten und Emanzipation

#### **Einstellung zu Politik und Parteien, Wahlverhalten**

- durchschnittliches politisches Interesse, wenig engagiert
- fühlen sich von der Politik vernachlässigt

- geringer Stellenwert der parlamentarischen Demokratie, eher für straff geführte "Volksdemokratie"
- geringes politisches Institutionenvertrauen
- erhöhte Nichtwählerquote seit 2005
- überdurchschnittliche Wahl der FDP und der Linken, Volksparteien im Schnitt

#### **Demografische Schwerpunkte**

- häufiger 50-59-Jährige, erhöhter Frauen- und Hausfrauenanteil
- überwiegend einfache Bildung, Mittlerer gesellschaftlicher Status, viele Absteiger

#### **Berufliche Situation**

- viele Arbeiter und einfache Angestellte
- etwas häufiger in exportorientierten und auch sozialen Bereichen
- erhöhte berufliche Unsicherheit, wenig leistungsgerechte Bezahlung, geringes berufliches Selbstbewusstsein
- technikfreundlich, eher positive Sicht auf Globalisierung

#### **Materielle Situation**

- große Sorgen über eigene finanzielle Situation und Zukunft der Kinder
- unterdurchschnittliches Einkommen

#### **Lebensbewältigung**

- häufig Leben als Kampf, oft Selbsteinschätzung als Verlierer
- soziales Misstrauen und geringe Empathie
- durchschnittliche Religiosität

### Missachtete Leistungsträger (10%)

#### **Einstellung zu Staat und Gesellschaft**

- wollen eine solidarische / sozialstaatlich verfasste Gesellschaft, die vor bedrohlichen Marktkräften schützt
- kritisieren aber auch Ausnutzen von Solidarität, hohe Bedeutung von Pflichterfüllung, für Vermeidung von Sozialleistungen
- üben viel Kritik an derzeitigem sozialen Ist-Zustand
- haben starkes Bedürfnis nach Abschottung nach außen (Migration, EU)
- sind sozialkonservativ, aber nicht auffällig autoritär

#### **Einstellung zu Politik und Parteien, Wahlverhalten**

- starkes politisches Interesse und Kommunikationsverhalten
- Anspruch (Geborgenheit!) an Politik und wahrgenommene Wirklichkeit klaffen stark auseinander
- Demokratie im Prinzip wichtig, aber unzureichend realisiert
- starke Hinwendung zur direkten Demokratie, unterdurchschnittliches Vertrauen in repräsentative Institutionen
- Kritik an zu geringer Arbeitnehmersprache, überdurchschnittliches Engagement in Gewerkschaften
- überdurchschnittliche Wahl der Linken und der AfD, Volksparteien und Grüne unterdurchschnittlich (bis 2005 häufige SPD-Wahl)

#### **Demografische Schwerpunkte**

- zweitältester Typ, ab 50 Jahre überrepräsentiert, Deutlich mehr Frauen, geringer Migrantenanteil
- oft ländlicher/mittelstädtischer Raum, etwas häufiger NBL
- einfache Bildung, zweitniedrigster gesellschaftlicher Status, viele Absteiger

#### **Berufliche Situation**

- hoher Rentneranteil, ansonsten einfache Angestellte, Arbeiter, häufig im sozialen Bereich
- relativ geringe berufliche Sicherheit, wenig leistungsgerechte Bezahlung, wenig berufliches Selbstvertrauen
- große Risikoaversion gegenüber technischer Entwicklung und Globalisierung

#### **Materielle Situation**

- große Sorge über künftige wirtschaftliche Entwicklung
- sehen sich und ihre Kinder finanziell wenig abgesichert
- unterdurchschnittliches Einkommen

#### **Lebensbewältigung**

- geringe Lebenszufriedenheit, Leben oft als Kampf, Verlierer, großer Sorgenhaushalt
- wenig Egoismus; wollen, dass es Umfeld gut geht
- großer Stellenwert von Religion und Glaube

## »Abgehängtes Prekariat« (5%)

**Einstellung zu Staat und Gesellschaft**

- große Bedeutung einer gemeinwohl- und absicherungsorientierten Gesellschaft, vehemente Kritik an ungleichen Verhältnissen
- reagieren auf Verunsicherung und Verlierergefühle (Kontrollverluste) mit:
  - ausgeprägtem Ethnozentrismus und Chauvinismus
  - der umfassendsten Ablehnung von Migration
  - einer stark antilibertären und antisolidarischen Haltung
  - Leistung dient ihnen als Identitäts- und Abgrenzungsanker

**Einstellung zu Politik und Parteien, Wahlverhalten**

- größte Kluft zwischen Anspruch an Politik und ihrer Wahrnehmung
- geringer Stellenwert von Demokratie; dennoch teils schärfste Kritik an ihrem Zustand; Kompensationslösungen über:
  - Direkte Demokratie und Tätigwerden der Bürger
  - Eigentlich aber: Starke, autoritäre Führung
- wenig Engagement (Ausnahme: Gewerkschaftsmitgliedschaft); starke Kritik an unzureichender AN-Mitsprache und Tarifergebnissen)
- geringstes medial-politisches Institutionenvertrauen
- höchste Nichtwählerquote seit 2005
- größter AfD-Anteil (+26), Linke im Schnitt (früher überdurchschnittlich), alle anderen Parteien unterdurchschnittlich

**Demografische Schwerpunkte**

- etwas älter als Durchschnitt, viele 40-59-Jährige, hoher Hausfrauen-Anteil
- starker Ost-Typ (v.a. Sachsen)
- meist einfache und mittlere Bildung, Niedrigster gesellschaftlicher Status, höchster Anteil an Absteigern

**Berufliche Situation**

- höchster Anteil Arbeiter und einfache Angestellte (Technik und Produktion)
- besonders starke berufliche Unsicherheitserfahrung
- negative Einstellung gegenüber neuen Technologien und Globalisierung

**Materielle Situation**

- besonders negative Sicht auf aktuelle/künftige wirtschaftliche Lage
- sehen sich in prekärer finanzieller Situation ohne Aussicht auf Besserung (gilt auch für ihre Kinder)
- verfügen über geringstes Einkommen

**Lebensbewältigung:**

- geringste Lebenszufriedenheit, Leben ständiger Kampf, Verlierer, stark fremdbestimmt
- größter und umfassender Sorgenhaushalt
- kaum Haltepunkte: geringste Religiosität, große Selbstunzufriedenheit, geringes Sozialvertrauen und großer zwischenmenschlicher Egoismus